

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tuktur von Inigo, Jones, Wren und ihren Schülern, die unvergleichlichen Porträts des XVIII. Jahrhunderts und die Kunst der darauf folgenden Landschäfer. Aber auch die dazwischen liegenden Epochen sind mit Liebe und Endringlichkeit geschildert.

So ist das Werk ein zuverlässiger Führer für alle, die Londons Galerien, Englands Architekturentmälerei besuchen, ein Handbuch, das nicht nur Hinweise und Notizen enthält, sondern über die Entstehung und Daseinsbedingungen der einzelnen Kunstwerke, ihren Zusammenhang unter sich, mit den zeitgenössischen Strömungen und der Kunst des Auslandes klar und interessant berichtet. Und auch wer fern von Engeland das Buch durchblättert, wird Freude und Genuss an Text und Bildern haben. Besonders aber wird ihm deutlich werden, daß das fortgesetzte Umwetten fremder Kunsteinflüsse zusammen mit der geographischen Abgeschlossenheit des Landes jene hohe einzigartige Kultur hervorruft, die wir am Engländer so sehr bewundern. Dieser Gleichgewichtszustand zwischen Kunst und Persönlichkeit, den jeder sich selbst erringen muß, sollte auch vom Schweizer, dessen künstlerische Eigenbegabung allgemein nur zu wenig geweckt ist, mehr und mehr errungen werden; die reizvolle Arbeit Armstrongs erscheint mir in diesem Sinne für uns von doppelter Bedeutung.

Diese „Geschichte der Kunst in Großbritannien und Irland“, die vom Verlage Julius Hofmann ohne Aufdringlichkeit mit vorbildlicher Delikatesse ausgestattet wurde, ist der erste Band einer Serie kurzgefaßter kunstgeschichtlicher Darstellungen einzelner Länder und Epochen, die unter dem Gesamttitle «Ars una species mille» in rascher Folge erscheinen soll. Wenn die Gründlichkeit des Inhalts und die auf die Ausstattung verwendete Sorgfalt dieselben bleiben wie bei diesem handlich schönen und wertvollen Buche, so gibt uns der immer mehr an Bedeutung zunehmende Verlag eine Kulturgabe, die reiche Früchte zu zeitigen berufen scheint. S. W.

Personalien.

Geiser, Arnold. †

Architekt Arnold Geiser, alt Stadtbaurmeister der Stadt Zürich, der am 24. Dezember starb, ist Montag den 27. Dezember unter allgemeiner Beteiligung zu Grabe getragen worden.

Geiser wurde am 27. Februar 1844 in Biel geboren, verlebte den größten Teil seiner Jugend in Langenthal, studierte von 1861 ab unter Gottfried Semper am eidgenössischen Polytechnikum und erwarb sich 1864 das Diplom als Architekt. Unmittelbar nach dem Abschluß seiner Studien trat Geiser zunächst als Bauführer in das Hochbauamt der Stadt Zürich ein. Als dann 1869 der Stadtbaurmeister zurücktrat, verteilte der Stadtrat dessen Obliegenheiten zwischen dem Bauführer und dem Baupolizeiverordneten, und als 1870 auch dieser den Dienst der Stadt verließ, wählte der Stadtrat am 7. Juni 1870 Geiser zum Nachfolger. 1875 wurde die Biederbesiegung der Stadtbaurmeisterstelle beschlossen, worauf der Stadtrat sie am 30. September 1875 Geiser übertrug. Seither bekleidete Geiser das Amt ohne Unterbruch, bis ihn hochgradige Nervenerregungen seit Ende des Jahres 1904 nötigten, Anfang des Jahres 1907 von seinem Amt zurückzutreten. Der Stadtrat stellte ihm dabei das schöne Zeugnis aus, daß er mit Leib und Seele und mit allen seinen Fähigkeiten für die Stadt Zürich gewirkt habe.

Unter seiner Leitung entstanden zahlreiche städtische Bauten, so die meisten öffentlichen Badanstalten, die Anstalten zur Beseitigung von Abfallstoffen, das Pumpwerk im Letten, der erste Teil des Stadthauses an der Kappelerstrasse, die Schulhäuser an der Feldstrasse, der Klingenstrasse, auf dem Bühl, an der Rosengartenstrasse und der Kernstrasse, die neuern Friedhöfe, die ersten Wohnhausbauten der Stadt, nach denen des Gaswerkes vorerst die des Elektrizitätswerkes und, unter Mitwirkung anderer Beamter, die Hochbauten des Gaswerkes in Schlieren; ihm war auch, bis daß Gartenbauamt als besondere Abteilung abgezweigt wurde, die Schaffung und Pflege der öffentlichen Anlagen unterstellt. Er betätigte sich bei den Vorstudien für die Quaibauten und bei der Gestaltung der neuern Stadtviertel, im Kratz in der Enge, bei der Predigerkirche, sowie in den äußeren Stadtteilen. Zu öffentlichen Aufgaben, die nicht unmittelbar solche der Stadt waren, wie bei der Veranstaltung der schweizerischen Landesausstellung, bei den Vorarbeiten für den Bau von Stadttheater, Tonhalle und Kunstmuseum wurde Geisers Rat angerufen und gerne und weitgehend gewährt.

Eine lange Reihe von Jahren stand er als Präsident an der Spitze des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins; mit ganz besonderer Liebe aber hing er am Männerchor „Harmonie“, in dessen Vorstand er 1877 eintrat und den er von 1881 ab fast ein Jahrzehnt lang leitete.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage I eine Ansicht des von den Architekten B. S. A. Gebrüder Pfister in Zürich erbauten Hauses „zur Rebhalde“ am Zürichberg beigegeben.

Wenn auch die baulichen Schöpfungen des Verstorbenen in künstlerischer Hinsicht nicht mehr den umeingeschränkten Beifall der heutigen Zeit finden und seine ausgedehnte Tätigkeit als Preisrichter bei den architektonischen Wettbewerben der Schweiz, namentlich in letzter Zeit, häufig zu Widersprüchen herausforderte, hat sich a. Stadtbaurmeister Geiser doch durch seine aufopfernde Tätigkeit für die Stadt, die ihm zur zweiten Heimat geworden, und für die Fachgenossen, deren Verbande er vorstand, sowie durch seine rechtschaffene lautere Geistigkeit, ein bleibendes Angedenken auch bei denen, die ihm künstlerisch fernstanden, errungen.

Geymüller, Heinrich von †.

In Baden-Baden starb in der Nacht vom 18. auf den 19. Dez. der Architekt und Kunsthistoriker Heinrich Freiherr von Geymüller, 71 Jahre alt, geschah als Forscher auf dem Gebiete der Architekturgeschichte, und der Schweiz besonders nahestehend als Bürger von Basel wie als Schüler und Freund Jakob Burckhardts.

1839 in Wien geboren, beschäftigte er sich in den Jahren 1855 bis 1860 in Lausanne und Paris zunächst mit dem Studium der Ingenieurwissenschaft, studierte dann 1860—1863 bei Friedrich Adler an der Bauakademie zu Berlin Architektur und ließ sich schließlich nach längeren Reisen durch Italien dauernd in Paris nieder. Die Geschichte der Baukunst der Renaissance in Italien und Frankreich war sein ausschließliches Arbeitsgebiet. Eine Menge kleinerer Schriften bereiteten seine Hauptarbeiten vor, seine Teilnahme an der monumentalen, von der Gesellschaft San Giorgio in Florenz begonnenen Publikation „Die Architektur der Renaissance in Toscana, nach den Meistern geordnet“ und seine „Baukunst der Renaissance in Frankreich“, ein überaus verdienstvolles Werk, von dem seit 1898 zwei Bände erschienen sind, das aber seinen Abschluß noch nicht gefunden hat. Manche seiner Forschungsergebnisse konnten teils wohl mit Recht nicht allgemein anerkannt werden; gleichwohl verdient die feinsinnige Persönlichkeit, die sich unter Bericht auf alle Praxis allein der historischen Forschung widmete und dort stand, was nur ein Künstler erkennen konnte, daß ihr Kollegen und Kunsthistoriker ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Baden i. A. Schneider & Sidler, Architekten.

Herr Architekt (B. S. A.) E. Schneider in Baden i. A. teilt mit, daß sein bisheriger Mitarbeiter Herr Architekt M. Sidler als Teilhaber in sein Bureau eingetreten ist, das von nun an unter der Firma Schneider & Sidler in gleicher Weise wie bisher weitergeführt werden wird.

Zürich, F. B. Frisch & R. Angst, Architekten.

Die Architekten F. B. Frisch, bisher in Firma Prof. A. Müller und R. ob. Angst, haben ein gemeinsames Architekturbüro, Zürich I, Waldmannstrasse 10, gegründet.

Wettbewerbe.

Davoser Fremdenblätter, Umschlag-Entwürfe.

Der Verkehrsverein Davos schreibt zur Beschaffung von Entwürfen für den Umschlag der Davoser Fremdenblätter unter den Künstlern einen allgemeinen Wettbewerb aus mit Einlieferungsstermin bis zum 1. April 1910.

Der Umschlag soll eine geschmackvolle und gediegene Hülle für die zu Propagandazwecken verbreitete Kurzeitung mit Fremdenliste bilden und geeignet sein, die Blicke auf sich zu ziehen. Die Entwürfe sind zur Ausführung in Buchdruck bestimmt und in zwei Farben zu halten, von denen die eine so kräftig oder dunkel ist, daß mit ihr auch die Inseratentexte der drei anderen Umschlagseiten gedruckt werden können.

Die Jury zur Beurteilung der Konkurrenzentwürfe besteht aus den Herren de Praterre, Direktor der Kunstgewerbeschule Zürich, Dr. C. Bauer, Redakteur der Zeitschrift „Wissen und Leben“, Zürich, J. E. Wolfensberg, Zürich, sowie W. Hölsboer und H. Valär in Davos; zur Prämierung der drei bis vier besten Arbeiten werden ihr 400 Fr. zur Verfügung gestellt.

Ein genaues Programm kann vom Verkehrsverein Davos bezogen werden.

Zürich, Bezirksgebäude.

Bd. 1909; S. 120, 136, 240. Wie bekannt wird, sind zu dieser Konkurrenz rechtzeitig 37 Entwürfe eingereicht worden. 11 Bewerber haben ihren Projekten Modelle beigegeben. Infolge der vorgesehenen Vorprüfung durch das kantonale Hochbauamt durfte das Urteil des Preisgerichtes erst Ende des Monats zu erwarten sein.